

IC-NACHRICHTEN

Nr. 94

Dezember 2012



 **IC**
INSTITUTUM CANARIUM

 **ICDIGITAL**

Separata ICN94-2



Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:

Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines in den "IC-Nachrichten" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte – nur bei Aufsätzen vor 1990 – der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Die Rechtschreibung wurde – mit Ausnahme von Literaturzitationen – den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim
Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separatas werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Heftes.

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

IC-Intern	2
Noticias Canarias	6
Neues aus Wissenschaft und Forschung	18
Eingegangene Publikationen	25
Buchbesprechungen	26
Kongresse & Ausstellungen	32
Beiträge:	
Alain Rodrigue: Inscriptions? What inscriptions?	35
● Georg Schiffko & Hans-Joachim Ulbrich: Zur europäischen Rezeption eines neuseeländischen Felsbildes in Form einer Tätowierung	37
Hans-Joachim Ulbrich: Eine enigmatische altkanarische Stele von der Insel Lanzarote	39
Hartwig-E. Steiner: "Poza de la Salud" bei Sabinosa auf El Hierro. Der Gesundbrunnen lockte im 19. Jahrhundert die ersten Touristen.	50

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Schifko, Georg; Ulbrich, Hans-Joachim (2012): Zur europäischen Rezeption eines neuseeländischen Felsbildes in Form einer Tätowierung.- IC-Nachrichten 94 (Institutum Canarium), Wien, 37-39

Georg Schifko & Hans-Joachim Ulbrich

Zur europäischen Rezeption eines neuseeländischen Felsbildes in Form einer Tätowierung

Keywords: New Zealand, North Africa, tattoos, ethnology, Maori, Berber, pop culture

Schauen wir uns im mediterranen Raum die Tätowierungen der Berber an, so stellen wir fest, dass die Motive in einem dynamischen Zusammenhang mit Personen und persönlichem Umfeld zu beobachten sind und dadurch kaum mit entlegenen, starren Felsbildern in Verbindung gebracht werden können. Während moderne junge Berberinnen die oftmals von den Eltern veranlassenen Tätowierungen ablehnen und sogar zu entfernen versuchen (Krasberg 2006), hat sich in Europa bei Mitgliedern beiderlei Geschlechts geradezu eine Pop-Kultur des Tätowierens entwickelt. Trotzdem vermag es zu verwundern, dass sich die Motivsuche im Einzelfall bis zu unseren Antipoden ausdehnt, wie im Folgenden gezeigt wird.

Im Gegensatz zu den Aborigines Australiens, in deren Kultur Felsbilder eine tiefe Verwurzelung aufweisen, ist dies bei den benachbarten Maori Neuseelands weit weniger der Fall. Dennoch trifft man auch dort auf mehrere Belege einer indigenen Felsbildkunst. (1) Von ihnen weisen allerdings selbst in Neuseeland nur wenige Exemplare einen größeren Bekanntheitsgrad auf. Zu den auffälligeren Felsbildern gehört der auf der Südinsel gelegene "*taniwha*-Fries" (Abb. 1), welcher mehrere bizarre Figuren zeigt (Kreuzer & Dunn 1982, S. 96f.). Bei einem *taniwha* handelt es sich um ein in Gewässern lebendes Wesen aus der Maori-Mythologie, das zumeist als Reptil dargestellt wird (Orbell 2003, S. 185). (2) Unter den im "*taniwha*-Fries" gezeigten Figuren wurde vor allem einer über zwei Meter langen und an einen stilisierten Gecko erinnernden Darstellung größere Aufmerksamkeit zuteil. Diese sehr häufig abgebildete Figur war sogar das Motiv einer neuseeländischen Briefmarke (Abb. 2). Aber nicht nur in Neuseeland, auch in Europa wurde dieses Felsbild rezipiert. So hat sich eine in Österreich lebende Person diese Figur auf den rechten Oberarm tätowieren lassen (Abb. 3). (3) Bei der Gestaltung besagten Tattoos wurden allerdings auch gewisse Änderungen vorgenommen. Manche Details wurden weggelassen und der Körperumriss der Echse ist symmetrischer als im Original ausgeführt worden. Zudem handelt es sich bei der Tätowierung um ein Spiegelbild des originalen Felsbildes. Dies war aus der Sicht des Trägers notwendig, da die am rechten Arm tätowierte Figur "nach vorne" schauen sollte. Die Wahl des Motivs ist in diesem konkreten

Fall auch keineswegs auf eine spezielle Vorliebe für Felsbilder zurückzuführen, sondern eher Ausdruck eines allgemeinen Interesses an der Maori-Kultur.

Den Verfassern dieser Zeilen ist aus eigener Anschauung kein weiterer Beleg einer auf Felsbildern basierenden Tätowierung in der modernen westlichen Welt bekannt. Eine Durchsicht einschlägiger Bücher und Tätowier-Magazine ergab, dass – von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen – Felsbilder kaum als Motivvorlage herangezogen werden. Bei den gefundenen Beispielen wird leider auch nie dargelegt, mit welcher Motivation man sich ausgerechnet dieses oder jenes Felsbild tätowieren hat lassen. Es wäre sicher ein lohnenswertes Unterfangen einmal auf breiterer Basis eine Untersuchung zu den Felsbild-Tätowierungen durchzuführen. Es handelt sich nämlich bei solch einer Motivübernahme um eine Rezeption, bei der die auf nacktem Fels angebrachten Originale durch die in die Haut platzierten Umzeichnungen Eingang in die westliche Populärkultur finden.

Danksagung: Wir möchten uns bei Mag. Veronika Knoll und bei Dr. Thomas Schwaha für die zur Verfügung gestellten Photos bedanken. Ebenso möchten wir uns bei Mag. Doris Lidauer für ihre Unterstützung beim Verfassen des Manuskripts bedanken.

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: Eine Umzeichnung des auf der Südinsel Neuseelands gelegenen *taniwha*-Frieses (aus Kreuzer & Dunn 1982, S. 100).

Abb. 2: Eine neuseeländische Briefmarke, die eine Figur aus dem *taniwha*-Fries zeigt (Photo: Thomas Schwaha).

Abb. 3: Eine Tätowierung, bei dem eine Figur aus dem *taniwha*-Fries als Vorlage gedient hat (Photo: Veronika Knoll).

Anmerkungen:

(1) Auf der Nordinsel trifft man hauptsächlich Felsgravuren und Halbrелефe an, während es sich auf



der Südinsel zum überwiegenden Teil um Felsbilder handelt, bei denen Farbpigmente aufgetragen wurden (Trotter & McCulloch 1981: 42f.).

- (2) Falls ein *taniwha* im Meer lebt, weist er zumeist die Gestalt eines Haies oder Wales auf (Orbell 2003: 185).
- (3) In Europa werden auch häufig ornamentale Tätowiermuster aus der Maori-Kultur in die Haut gestochen (Schifko 2009: 164).

Literatur:

- Krasberg, Ulrike (2006): Schlangen, Schakale und Skorpione. Berber-Tätowierungen in Nordafrika.- Museum der Weltkulturen, Frankfurt a.M. (Online-Artikel bei [journal-ethnologie.de](http://www.journal-ethnologie.de)) <http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2006/Hautzeichen_-_Koerperbilder/Schlangen=2C_Schakale_und_Skorpione/index.phtml> [9.12.2012].
- Kreuzer, Gottfried; Dunn, Michael (1982): Die Felsbilder Neuseelands.- Franz Steiner Verlag, Wiesbaden, 215 S. und zahlreiche Bildtafeln.
- Orbell, Margaret (2003): The Illustrated Encyclopedia of Māori Myth and Legend.- Canterbury University Press, Christchurch, 274 S.
- Schifko, Georg (2009): Überlegungen zur Verwendung einer tätowierten Maori-Spirale als Institutslogo.- *Anthropos* 104 (1), Fribourg, 161-165.
- Trotter, Michael; McCulloch, Beverly (1977): Prehistoric Rock Art of New Zealand.- Longman Paul, Auckland, 88 S.

Anschriften:

- Dr. Georg Schifko, Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien. Universitätsstraße 7/4, A-1010 Wien. E-mail: georg.schifko@univie.ac.at
- Hans-Joachim Ulbrich, Institutum Canarium, Grabenstr. 30/1, D-71404 Korb. E-mail: hjulbrich@institutum-canarium.org
